Eine zweite Sorte unter dem Namen Oleum jecoris Aselli fuscum, braunblanker Leberthran, stellt der nach 8—14 Tagen aus der Leber an der Sonne ausfliessende Thran dar, wo die Leber schon in partielle Fäulniss übergeht. Er besitzt eine braune Farbe, ist dickflüssiger und reagirt stark sauer.

Eine dritte Sorte wird als Oleum jecoris Aselli crudum s. empyreumaticum, roher oder brauner Leberthran gewonnen, durchs Austrocknen mit Wasser und Ausbraten der noch übrigen schon faulenden Lebermasse. Er besitzt eine dunkelbraune, bei durchfallendem Lichte blaugrünliche Farbe, einen widerlichen Geruch und einen scharfen, oft brenzlichen, eckelhaften Geschmack. Der Leberthran ist in neuern Zeiten häufig ein Gegenstand der chemischen Analyse gewesen, besonders hinsichtlich seines Jod- und Bromgehaltes; noch ist man aber damit nicht zu einem bestimmten Abschluss gekommen, indem man bald Jod und Brom zugleich, bald nur Jod oder Brom allein, bald weder den einen noch den andern dieser Körper fand, und zwar im weissen, wie im braunen und im schwarzbraunen Leberthrane, so dass also die Art der Gewinnung keinen Unterschied macht. Ich hege übrigens die Ueberzeugung, dass man in jedem Leberthrane die beiden Körper bei sorgfältiger Analyse antreffen wird. Spaarmann fand in 100 Theilen eines braunen Leberthrans 19% festes Fett, 76,9 flüssiges Fett und 4,5% einer extractartigen, sauer reagirenden, fischartig riechenden Materie. Bei der Verseifung bekam derselbe 17,0 Margarinsäure, 74,5 Oelsäure, 5,5 Delphinsäure (Thransäure-Phocensäure) und Glycerin. Die Asche von 16 Unzen hellen Leberthran enthält nach Marder 4,018 Chlorcalcium, 1,389 Chlornatrium, 4,532 schwefelsaures Kali. Der braune Leberthran gab 8,036 Chlorcalcium, 2,361 Chlornatrium, 3,390 schwefelsaures Kali. Der Jodgehalt war in verschiedenen Thranarten 0,0293% bis 0,1564%, der Bromgehalt war 0,0101% bis 0,0294%.

Zweite Abtheilung.

Animalia articulata. Gliederthiere.

V. Klasse. Crustacea. Krustenthiere.

1. Ordnung. Decapoda. Krebse.

34. Astacus fluviatilis Fabr. Cancer astacus L. der Flusskrebs.
(*Familie Astacini, Krustenkrebse.*)

Dieser Krebs findet sich in ganz Europa in Bächen und Flüssen, steckt am Tage in den Uferlöchern verborgen und frisst Mollusken, Insectenlarven, Aas u. s. w. und häutet sich im Sommer. Die Körperbedeckung ist krustig, eben so die Flossanhänge des Hinterleibes, die äussere Platte der seitlichen Schwanzanhänge besteht aus zwei Stücken, so auch das Endglied des Hinterleibes. Der Stirnfortsatz hat an jeder Seite und jederseits an seiner Basis einen Zahn; auch das 2te und 3te

Fusspaar hat kleine Scheeren; der Innenrand der Scheerenfinger ist fein gezähnt. In der Mitte der vordern Magenwand, oder an den Seiten der Speiseröhre des Krebses befinden sich kleine, runde, auf einer Seite convexe, auf der andern plane, mit einem von der convexen Seite gebildeten Rande versehene Concretionen, die offizinell sind.

Lapides s. Oculi Cancrorum, Krebssteine, Krebsaugen. Sie werden meistens im feingepulverten, wie im gebrannten und feingepulverten Zustande angewendet unter der Bezeichnung praeparirte Krebssteine, Lapides Cancrorum praeparati. Sie sind unlöslich in Wasser und Weingeist, werden aber unter schwachem Aufbrausen in gewässerter Salzsäure gelöst, mit Hinterlassung einer weichen, farblosen, häutigen Masse, die die Form des Krebssteines hat. Nach Dulk bestehen sie aus: 63,16 kohlensaurem Kalk, 17,30 basisch phosphorsaurem Kalk, 1,3 phosphorsaurer Kalkerde, 1,41 Natron mit Knorpelsubstanz, 4,33 Knorpelsubstanz in unlösliche Wasser, 11,43 Fleischextract, Eiweiss, Speichelstoff, Natron und Chlorcalcium.

Man bringt sie meist aus Russland in Handel. In grossen Haufen lässt man zu diesem Behufe die Krebse an den Ufern der Ströme faulen, wäscht die Reste dann mit Wasser ab und sammelt die Concretionen.

Ehemals waren auch die Krebsscheeren, Chelae Cancrorum und die Krebsschalen, Testae Cancrorum offizinell. Die wesentlichsten Bestandtheile aller dieser Körper sind immer kohlensaurer Kalk zu $^2/_3$, phosphorsaurer Kalk $^1/_6$ und Knorpelsubstanz mit etwas Eiweis zu $^1/_2$.

5. Ordnung. Isopoda. Gleichfüsser, Asseln.

35. Armadillo officinarum Br. die offizinelle Gliederassel.
(Familie Oniscidae.)

Sie lebt in Kleinasien und Syrien unter Steinen, in Gewölben u. s. w. Sie hat einen 6 gliedrigen Hinterleib, ist 6—8 Linien lang, 3—4 Linien breit; die äussern Schwanzanhänge sind kurz, ragen nicht vor, sondern füllen nur mit ihrem breiten Endgliede den Zwischenraum zwischen dem letzten und vorletzten Schwanzgliede aus. Ihre Farbe ist graulich, olivengrün mit 2—3 Reihen gelber Flecken. Wenn sie erschreckt oder berührt wird, kugelt sie sich zusammen. Sie besitzt einen moderartigen Geruch, einen süsslich salzigen, unangenehmen Geschmack, und besteht fast ganz aus Knorpelsubstanz mit Chlormetallen verbunden. Sie wird nicht mehr angewendet, und wohl auch verwechselt mit A. vulgaris, die grau und gefleckt erscheint und mit A. pulchellus, die aschgrau, mit gelblichen und weisslichen Flecken besetzt ist. Beide findet man häufig in Deutschland unter Steinen. Die offizinellen Kugelasseln wurden sonst verordnet unter dem Namen: Aselli s. Millepedes, Kelleresel oder Tausendfüsse.